

Der folgende Text des Horaz (ep. 2,1,139 ff.) ist zu interpretieren. Berücksichtigt werden müssen dabei die ‚Leitlinien‘ 2, 3 und 4. Die übrigen ‚Leitlinien‘ sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

I. Text

Agricolae prisci, fortes parvoque beati,
 condita post frumenta levantes tempore festo 140
 corpus et ipsum animum spe finis dura ferentem
 cum sociis operum pueris et coniuge fida
 Tellurem porco, Silvanum lacte piabant,
 floribus et vino Genium memorem brevis aevi.
 Fescennina per hunc inventa licentia morem 145
 versibus alternis opprobria rustica fudit,
 libertasque recurrentis accepta per annos
 lusit amabiliter, donec iam saevos apertam
 in rabiem coepit verti iocus et per honestas
 ire domos impune minax. Doluere cruento 150
 dente laccessiti; fuit intactis quoque cura
 condicione super communi; quin etiam lex
 poenaque lata, malo quae nollet carmine quemquam
 describi: vertere modum, formidine fustis
 ad bene dicendum delectandumque redacti. 155
 Graecia capta ferum victorem cepit et artis
 intulit agresti Latio. Sic horridus ille
 defluxit numerus Saturnius et grave virus
 munditiae pepulere; sed in longum tamen aevum
 manserunt hodieque manent vestigia ruris. 160
 Serus enim Graecis admovit acumina chartis
 et post Punica bella quietus quaerere coepit,
 quid Sophocles et Thespis et Aeschylus utile ferrent.
 Temptavit quoque rem si digne vertere posset,
 et placuit sibi, natura sublimis et acer; 165
 nam spirat tragicum satis et feliciter audet,
 sed turpem putat inscite metuitque lituram.

II. Übersetzung (Färber-Schöne 1957)

Die Landleute der alten Zeit, rüstig zur Arbeit und genügsam im Genuß, wollten nach Einbringung der Früchte ihr Fest feiern, zu leiblicher Erholung, zur Erholung auch für das Gemüt, das in Hoffnung des Endes den harten Druck getragen hatte. Mit den Helfern ihres Tagewerks, den Söhnen wie dem treuen Weibe, pflegten sie zu opfern: der mütterlichen Erde ein Ferkel, dem Waldgotte Milch; Blumen und Wein dem Schutzgeist, der des Daseins Kürze wohl bedenkt. Bei solchem Brauch kam die lustige Art der Feszenninen auf, -ein Vergespräch, das sich in ländlich derben Schimpfworten gefiel. Durch jährliche Wiederkehr ward der Freimut zur anerkannten Sitte und trieb sein Spiel ganz harmlos, bis der Scherz verrohete und in offene Bosheit überging, die nun in achtenswerte Häuser ungestraft das Ärgernis trug. Bitter empfanden es die Angegriffenen, die durch den blutigen Biß verwundet; auch Unverletzten kam die Sorge: denn allen konnte Gleiches widerfahren. Sogar der Gesetzgeber schritt ein, und jede Verhöhnung durch böse Spottlieder ward mit Strafe bedroht. Da wechselten sie die Tonart; der Knüttel schreckte: sie besannen sich auf sprachliche Zucht, auf erheiternde Wirkung.

Griechisch Land ward erobert; erobernd den rauhen Besieger, führt' es die Kunst in Latium ein, beim Volke der Bauern. So verlor sich der garstige alte Saturnvers, und ekler Mißgeschmack wich säuberndem Bemühen; doch für Menschenalter noch blieben Spuren der Ackerkruste sichtbar und sind selbst noch zu sehen.

Denn spät erst wandte der Römer seine scharfen Sinne griechischen Blättern zu; erst in der Ruhezeit nach den Punischen Kriegen stellte er sich die Frage, was Sophokles und Thespis und Aeschylus Nutzbares bieten könnten. Er wagte sich auch selbst daran, versuchte manches würdig nachzubilden, und da Erhabenheit und Leidenschaft in seiner Art, gefiel ihm der Versuch. Denn ihm ward der Hauch tragischen Geistes und die Kühnheit, der ein Wurf gelingt; aber in leidigem Mißverstand hält er das Feilen für Handwerkssache und scheut die Kleinarbeit.

III. Textkritik

Horatii Epistularum codices duobus classibus (Ξ Ψ) inter se discretis assignantur.

143 porco Ξ Ψ Porphyrio:porca recc. 145 inventa Ξ Ψ :invecta Polittianus
 153 lata Ξ :nata Ψ 159 pepulere Ξ :peperere Ψ